№ 299. 25ster Jahrgang.

Freitag, den 21. Dezember 1855.



Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

London, 16. Dezbr. Der „Observer" ein halboffizielles Journal, dementirt die umlaufenden Friedensgerüchte als Börsen-Spekulationen. Rußland, sagt das Blatt, wird den Widerstand fortsetzen. Es ist zu unvollkommen besiegt, um nachzugeben. Die Reduktion der österreichischen Armee sei nichts als eine politische Gaukelei.

„Morning-Post", indem sie die Abreise des Fürsten Esterhazy nach Petersburg anzeigt, bemerkt dazu, daß die Friedensvorschläge, welche er überbringt, wie folgt lauten: „Ausschluß aller Kriegsschiffe auf dem Schwarzen Meere. — Schleifung der an den Küsten dieses Meeres gelegenen Festungen. — Verzicht Rußlands auf das Protektorat über die Fürstenthümer, so wie auf alle früheren Interventions-Rechte in den Staaten des Sultans. — Abtretung jenes Theils von Bessarabien, in welchem sich die Donaumündungen befinden.

Die „Imperieuse', vom fliegenden Geschwader in der Ostsee, ist 16. Novbr. wohlbehalten in Portsmouth eingelaufen. Am 30. ult. war bei Hangö starker Frost eingetreten, und erst, als die Schiffe Gefahr liefen, eingefroren zu werden, gab Watson von der „Imperieuse", der das Geschwader kommandirte, Befehl, den Rückzug anzutreten. Die Schiffe hatten bei ihrer Heimkehr mit gewaltigen Stürmen zu kämpfen; doch kamen die meisten ohne erheblichen Schaden davon.

Der „H. C." erhält folgende Depesche aus Stockholm, 18. Dezember: „Der Vertrag Schwedens mit den Westmächten ist ratifizirt. Schweden verspricht, keinen Theil seines Territoriums Rußland abzutreten (?) und alle dergleichen Propositionen baldigst mitzutheilen. Die Westmächte garantiren Schwedens Integrität."

Rundschau.

Berlin. Von der rechten Seite des Hauses der Abgeordneten wird ein Antrag vorbereitet, wonach die Mitglieder dieses Hauses für die Zeit einer vom Hause selbst beschlossenen Vertagung keine Diäten erhalten sollen. (N. Pr. Z.)

— Wie in den Vorjahren, so hat der Abg. Harkort auch jetzt wieder dem Hause der Abgeordneten den Entwurf zu einem Grundsteuergesetz für die gesammte Monarchie überreicht. Die Motive zu diesem Entwurf lauten: Der schon durch Friedrich den Großen ausgesprochene Grundsatz fordert: „daß in Preußen alle Staatslasten mit gleichen Schultern sollen getragen werden."

— 19. Dez. Heute sind hier 12 Küchen, jede in einer anderen Stadtgegend, nach Egestorff'schem Muster eröffnet worden. Die Portion Essen, aus Suppe und Fleisch bestehend, soll hier 1½ Sgr. kosten, und die Einrichtung ist nicht bloß für den unverheiratheten Arbeiter, sondern auch für die Familie berechnet. Zu diesem Zwecke werden Menagewagen durch die Stadt gesandt werden, in denen das Essen auf Spiritus warm gehalten wird. Die ganze Einrichtung dieser Anstalten ist dem Brand-Direktor Scabell übergeben worden.

— Den „Hamb. Nachr." schreibt man von hier: „In der Sundzollfrage haben sich bis jetzt zwei Regierungen für Dänemark erklärt. Es ist dies schon früher, wenn auch in einer nicht sehr entschiedenen Weise, von Rußland geschehen. Graf Nesselrode sprach sich dem dänischen Gesandten gegenüber gegen eine Kapitalisirung des Sundzolls aus, weil der Finanzminister schwerlich eine so bedeutende Summe, wie auf Rußland fallen werde, disponibel zu machen im Stande sein werde. Rußland werde darum die Fortdauer des Sundzolls vorziehen. Neuerdings hat Mecklenburg-Schwerin erklärt, daß es gegen den Fortbestand des Sundzolls nichts einzuwenden habe, was um so auffallender ist, als der mecklenburgische Minister, Graf Bülow, früher von hier aus mit der Mission betraut war, bei Dänemark die Beseitigung des Sundzolls zu erwirken. Vielleicht liegt aber der Grund des jetzigen mecklenburgischen Verfahrens in der Befürchtung, daß die Aufhebung des Sundzolls die mecklenburgischen Elbzoll-Intraden vermindern werde. Mit dem April nächsten Jahres tritt die Frage in ein ganz neues Stadium, weil sich dann zeigen wird, wie Nordamerika seine Kündigung durchführen will. Für den Fall, daß Nordamerika auf freie Passage bestehen sollte, hat England das Verfahren, welches es einhalten wird, schon bezeichnet. Lord Clarendon hat dem dänischen Gesandten erklärt, daß, wenn das erste nordamerikanische Schiff den Sund oder die Belte, ohne Zoll zu erlegen, passirt sei, kein englischer Minister die Erhebung des Sundzolls länger werde zugeben können."

— Die Berufung des Ober-Präsidialraths v. Oheimb aus Koblenz zum Kabinetsminister in Lippe-Detmold ist nunmehr definitiv erfolgt. Demselben ist jedoch der eventuelle Rücktritt in den Königl. Staatsdienst vorbehalten worden. (N. Pr. Z.)

— Alexander v. Humboldt wird in den nächsten Tagen das Ehrenbürgerrecht Berlins erhalten.

— Ueber die Untersuchung gegen den Dr. Vehse erfährt man das Nähere, daß sie wesentlich gegen seine Mittheilungen über den Herzog Wilhelm von Mecklenburg, der Preußischer Oberst in activem Dienst ist, sich richtet. Vehse soll für seine Aeußerungen den Beweis der Wahrheit vertreten wollen, und es werden zu dem Ende weitere Zeugnisse aus Hamburg requirirt.

— Unter den vielen hundert Bewerbern um die sehr reiche Erbschaft der hier vor Jahren im hohen Alter verstorbenen Jungfrau Thomas hat bis jetzt noch der bisherige Nuntius Reinicke bei dem Kreisgericht zu Sangerhausen die meiste Aussicht zur Erlangung des auf ½ Mill. Thaler herangewachsenen Nachlasses. Es haben sich Spekulanten gefunden, die in Gemeinschaft dem Reinicke jetzt schon auf gutes Glück 100,000 Thaler der für ihn noch zweifelhaften Erbschaft gegen eine gewisse baare Summe abkauften. Demnach hat Reinicke sein Amt aufgegeben und sich ein Bauerngut gekauft, welches er nun mit seiner Familie, aus 8 Kindern bestehend, bewirthschaftet.

— Wie man der „B. B. Z." aus Cöln schreibt, ist dort vor einigen Tagen für einen dortigen Kaufmann, welcher die großartigsten Geschäfte in metallurgischen Produktionen macht, die unerfreuliche Nachricht eingetroffen, daß gleich nach dem Auslauf aus dem Hafen von Malaga ein für seine Rechnung mit Bleibarren beladenes Schiff von einem französischen Dampfer gekapert und nach der afrikanischen Küste bugsirt worden sei. Dasselbe sei nach Hamburg deklarirt und für den Konsum des Zollvereins bestimmt. Da aber die französische Regierung auf Grund von statistischen Mittheilungen davon überzeugt zu sein scheint, daß der Zollverein für seinen Bedarf hinlänglich Blei producirt und einen allenfallsigen Mangel durch enorme Ausfuhr nach Rußland fürchtet, so hat sich das französische Gouvernement zu diesem Schritte bestimmen lassen. Wir wünschen der erhobenen Reklamation von Seiten des betreffenden Kaufmanns den besten Erfolg, und halten uns im Voraus überzeugt, daß unsere Regierung mit aller derjenigen Energie, die ein derartiges Verfahren provocirt, die verletzten Rechte eines preußischen Staatsangehörigen geltend machen werde.

Solingen, 15. Dezbr. Gestern ereignete sich hier eine That, welche einer Erfindung einer der neuesten Dichter gleicht, dennoch aber leider sich nicht in Abrede stellen läßt. Einige Arbeiter hatten am Vorabend Händel beim Trunke gehabt und sich geschlagen. Einer der Streitenden hatte das Messer gezogen und den andern verwundet; darüber waren die beiden, ein Deutscher und ein Franzose, von der Polizei verhaftet und zusammen in dasselbe Gefängniß gesperrt worden. In diesem Gefängniß fand man aber am nächsten Morgen nur zwei Leichen. Die verhafteten Kämpfer hatten im Gefängnisse ihren Streit wieder begonnen und sich wechselseitig einer den andern erwürgt.

Leipzig, 12. Dezbr. Die Geldverlegenheit wird immer größer. Preußisches Papiergeld ist selbst bei den Geldwechslern gegen einige Prozent Aufgeld nicht aufzutreiben. Auch an sächsischem Papiergelde mangelt es schon bei nur einigermaßen größeren Zahlungen. Neu ist, daß Kurhessisches Papiergeld auch in Stücken von 10 Thalern an, und Waldeck'sches Papiergeld von den Banquiers und in Folge dessen auch von dem Publikum gar nicht mehr angenommen wird, weil die von Banquiers nach Kassel zur Auswechslung eingesendeten Kassenbillette mit der Bemerkung zurückgeschickt worden sind, daß man jetzt kein Geld zur Auswechslung habe und deshalb warten müsse.

Frankfurt a. M. In den einleitenden Worten des Testamentes von Anselm v. Rothschild soll eine Art Glaubens-Bekenntniß desselben enthalten sein, und sodann auch — wie bestimmt verlautet — die Bestimmung, daß diejenigen Erben des Verblichenen, die aus dem von dem Erblasser gegründeten Fideicommiß Zinsengenuß haben, Juden bleiben müssen und alsbald ihre Ansprüche verlieren, sobald sie dem Judaismus untreu werden.

Koblenz, 15. Dez. Dem „Fr. J." wird von einer hier am vorigen Sonntag stattgefundenen kirchlichen Exkommunikation geschrieben, welche in der St. Castorskirche im Auftrage des Bischofs Arnoldi über den Kaufmann Sonntag ausgesprochen wurde. Derselbe lebte, von seiner ersten Frau geschieden, mit seiner jetzigen Frau schon seit 8 Jahren in friedlicher und gesegneter Ehe; jedoch war diese Ehe seiner Zeit nicht nach den kanonischen Satzungen der Kirche sondern nach dem in der Preußischen Rheinprovinz gültigen Gesetze der Civilehe geschlossen worden. Im vorigen Sommer ward Herr Sonntag nach achtjährigem Frieden plötzlich von der hiesigen Geistlichkeit aufgefordert, sich von seiner Ehefrau zu trennen, da die Kirche diese Verbindung nicht als gültig betrachten könne. Da er diesem Ansinnen aber nicht Folge geleistet hat, so erfolgte der kirchliche Bannspruch gegen den ungehorsamen Sohn der Kirche. Nach einer gegen die Civilehe gehaltenen Predigt erschien Hr. Dechant Krementz in veränderter Kleidung wieder in Begleitung zweier Kleriker, welche brennende Kerzen trugen und verlas, in der Mitte der Kirche stehend, die Bannschrift des Bischofs gegen das „ehebrecherische" Verhältniß des Herrn Sonntag und seiner Gattin. Mit steigender Aufregung blies Herr Krementz die Lichter aus, mit den Worten, daß die Genannten nicht würdig seien des Lichtes des Herrn, warf die Lichter auf den Boden, daß die Trümmer auf ihn zurückfuhren und rief: „die Todtenglocke läutet zum Grabgesang." Man hörte Geläut und Todtengesang. Schließlich forderte der Verkündiger des Bannes die Hörer auf, sich jedes Umganges und Verkehres mit den Gebannten zu enthalten, sie nicht zu grüßen u. s. w. Letztere Ermahnung scheint indeß wenig Folge gehabt zu haben, denn wir sahen das Haus des Herrn Sonntag nie so sehr mit Menschen gefüllt, als an jenem Tage, und am Abende ertönte vor den Fenstern desselben, ihm zu Ehren, eine Serenade.

Wien. Zu den neuen Kreditbank-Aktien waren am 15. Abends, wo definitiv die Schließung erfolgte, 644,666,000 Gulden von 25,076 Parteien gezeichnet worden, während bekanntlich die ganze, der Subscription offen gelassene Summe nur 15 Mill. Gulden beträgt. Ein wesentliches Motiv dieser Theilnahme lag in den Aussichten auf den Agio-Gewinn der Aktien und wohl auch in der günstigen Aufnahme, welche die Kreditbank überhaupt gefunden hat. Die Uebernahme der italienischen Staatsbahnen wird eines der ersten Geschäfte der Bank sein.

Aus der Schweiz, 16. Dezbr. Ueber den schrecklichen Brand im Zuchthause zu Baden, im Kanton Aargau, erfährt man folgendes Nähere: Das Feuer brach um 2 Uhr Nachts aus. Sämmtliche Wächter des Hauses schliefen fest. Die hochauflodernden Flammen wurden zuerst in der Fabrik von Wild und Billeter bemerkt. Sogleich eilten die 3 Spritzen der Fabrik auf den Platz. Im Innern waren die hölzernen Treppen bald niedergebrannt. Es war herzzerreißend, wie die Sträflinge an den eisernen Gittern rüttelten und jammernd nach Rettung schrieen. Nur einem Einzigen gelang es sich durch das Gitter zu retten. Von 63 Sträflingen sind 15 verbrannt! Ueber die Ursache des Feuers weiß man noch nichts Sicheres.

Neapel. Ueber die vom Könige angeordnete Umwandlung des Averner Sees in einen Kriegshafen erfährt man, daß die erste Veranlassung zu diesem Projekt die Entwässerung der umliegenden Ländereien und die Besserung ihrer Sanitätsverhältnisse ist; weiter soll ein von natürlichen Vertheidigungswerken umgebener Kriegshafen geschaffen werden, in welchem Kriegsschiffe vom bedeutendsten Tiefgang sicher vor Anker gehen können. 4 Offiziere vom Marine-Geniewesen, 40 Matrosen und 500 zur Zwangsarbeit verurtheilte Individuen sind bereits unter der Leitung des Herrn Quaranta zum Beginne der Arbeit angewiesen worden; die Kosten sind auf 4,000,000 Ducati veranschlagt.

Paris. Der kaiserliche Gerichtshof hat die Entscheidung des Civil-Tribunals, welcher das berühmte Schloß St. Ouen der Fürstin von Craen, Tochter der Gräfin Cayla zusprach, umgestoßen. Das Schloß gehört nun, dem Spruche des obersten Gerichtshofes zufolge, der Stadt Paris, welcher es die Gräfin Cayla, für den Fall der vorgesehenen Nicht-Annahme durch den Grafen v. Chambord, vermacht hatte. — In ihrem eigenhändig geschriebenen Testamente vom 12. Januar 1850 richtete die Gräfin Cayla an ihren Testaments-Exekutor folgenden Antrag: „Ich ersuche Sie, mein Herr, St. Ouen wieder anzukaufen und es nebst meiner Huldigung und meiner ehrfurchtsvollen Ergebenheit dem Könige Franz Heinrich V. anzubieten. Wenn Se. Majestät es nicht annehmen sollte, so geben Sie es der Stadt Paris unter der Bedingung, daß sie es als Erinnerung an Ludwig XVIII., eben so edlen, weisen, als großen Andenkens, behalte." Was wird die Stadt Paris nun mit dieser prachtvollen Besitzung thun?

London, 17. Dezbr. Der 3. u. 4. Band von Macaulay's Geschichte sind vorgestern ausgegeben worden. Die Verleger (Longmans) hatten ein eigenes Lokal gemiethet, um die 60,000 bestellten Bände unterzubringen, und eine Unzahl von Wagen und Karren aufgetrieben, um allen Pränumeranten ihre Exemplare so rasch als möglich zukommen zu lassen; dennoch konnte die Aufgabe nur theilweise gelöst werden, und die Vertheilung wird erst heute vollendet werden können.

Stockholm, 11. Dez. Das Königl. Kommerz-Kollegium macht öffentlich bekannt, daß 180,000 Pud (circa 1000 Last) Salz zollfrei nach Kurland über die Russischen Zollstationen Jurburg, Polangen und Tauroggen, welche an der Preußischen Landesgrenze liegen, eingeführt werden dürfen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Die erste Schwurgerichts-Periode im Jahre 1856 beginnt am 7. Januar und wird höchstens 14 Tage währen. Zum vorsitzenden Präsidenten ist wiederum der Stadt- und Kreisgerichts-Director Uckert ernannt.

— Der Ueberschuß von der im verflossenen Sommer zum Besten der Weichsel-Ueberschwemmten veranstalteten Kunst-Ausstellung auf dem grünen Thore betrug nach Abzug aller Kosten 100 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf.

— Im Monat November d. J. waren in unserer Provinz die durchschnittlichen Marktpreise nach Scheffeln und Silbergroschen für

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
	$134\frac{9}{12}$	$104\frac{3}{12}$	$71\frac{3}{12}$	$45\frac{7}{12}$	$31\frac{9}{12}$
und zwar in					
Danzig	120	100	$71\frac{6}{12}$	46	34
Elbing	$137\frac{6}{12}$	110	$77\frac{6}{12}$	$43\frac{6}{12}$	36
Konitz	—	$90\frac{11}{12}$	58	$38\frac{2}{12}$	23
Graudenz	114	$103\frac{4}{12}$	$71\frac{6}{12}$	$45\frac{10}{12}$	$27\frac{4}{12}$
Thorn	$140\frac{8}{12}$	$106\frac{9}{12}$	$76\frac{4}{12}$	$50\frac{11}{12}$	$30\frac{3}{12}$

— In **Graudenz** ist auf höhere Anordnung eine große Untersuchung wegen grober Veruntreuungen mehrerer Beamten der Zwangsanstalt verfügt worden. Mehrere derselben, namentlich 2 Werkmeister und 1 Aufseher, sind verhaftet worden. Bei einer Haussuchung hat sich ergeben, daß die Verhafteten enorme Quantitäten der Anstalt gehörender Materialien unterschlagen haben.

Königsberg, 15. Dez. Gegenwärtig ist die Grenze von Thorn bis Ortelsburg auf das Strengste auch durch Militair-Patrouillen abgesperrt. Nach den vorliegenden Nachrichten hat sich die Rinderpest innerhalb der Provinz in 11 Ortschaften gezeigt und ist das Patent vom 2. April 1803 zur Ausführung gebracht, sämmtliches erkrankte oder der Ansteckung verdächtige

Vieh ist getödtet, die Kadaver verscharrt, die Stallungen gereinigt, die Orte selbst abgesperrt und zum Theil dazu Militair verwandt. In den betreffenden Kreisen und auch in Nachbarkreisen sind die Viehmärkte eingestellt.

Literarisches.

Karl Minarski: Weichsel-Mährchen für die Jugend; mit 3 Abbild. in Lithogr. Bromberg, beim Verf. 1855. Vor nicht langer Zeit erzählte uns Uhl seine niedlichen „Mährchen aus dem Weichselthale", welche vorzugsweise dem oberen Stromgebiete angehören. An sie reihen sich die 8 Mährchen des obigen Hrn. Verfassers (Lehrers in Bromberg), von denen 4 bereits im „Gesellschafter" von Gubitz abgedruckt sind und Beifall fanden, besonders wegen der nationellen poln. Färbung. Fügt man nun noch die „Danziger Sagen" von Karl hinzu, so hat man schon eine Art von systematischer Sammlung vereinigt, deren Bereich freilich dann noch nicht als abgeschlossen erscheinen kann. — „Ladny der purpurrothe Hund" ist eine ganz hübsche Erkennungsgeschichte aus der wilden Tartarenzeit. „Der Mond als Hochzeitgast" führt uns recht lebendig in die nationellen Sitten des poln. Weichsellandes ein; den armen Jasch bedauern wir wegen seines „Entenschnabels", und freuen uns, daß er ihn loswird, so wie Jerzy im „Bienenschwarm" seinen Weichselzopf. Die schauerliche „Eulenköniginn" versetzt uns aus Warschaus Nähe in die ritterlichen Heldenkämpfe der Polen gegen die Türken, und erinnert zugleich an den Raben des römischen Ritters Valerius Corvinus; „Die bezauberten Pfannkuchen", deren ungeheure Menge der Knabe Wladyslaw beliebig herancommandirt, können dem sonstigen Ideal so manches Kindesherzens, dem bekannten Pfefferkuchenhäuschen der Hexe, eine ängstende Concurrenz bereiten, und sind obenein wahre Teufelskerlchen. Die „verwünschte Prinzessin im Gnesener Königsschlosse" (dessen Ruinen erst um 1830 beseitigt wurden) erinnert an die Zeiten, wo dort der slavische Götze Lelpolel tief in den See gestürzt ward, und der prächtige Dom sich dafür erhob, und wir hören gerne von dem armen guten Antoni mit den 5 schwarzen Streifen im Gesicht und von seinem endlichen Glücke. „Der Zauberstiefel" endlich, in dessen brennendem Innern der wüste Bursche Boleslaw so viel Herrliches schaute, wird gewiß jugendliche Leser auch nicht unbefriedigt lassen, und somit sei das Büchlein bestens zur Weihnachtsgabe für sie empfohlen.

Vermischtes.

*** Die neueste Nummer der Allgemeinem medizinischen Centralzeitung enthält in ihrem Feuilleton u. A. folgende Schilderung eines Besuchs bei Heinrich Heine in Paris: „Für einen Arzt ist der Zustand Heine's ein wahrhaft physiologisch-psychologisches Phänomen. Man denke sich einen Mann in den besten Jahren, mit interessanten Gesichtszügen, hinfällig, abgemagert, ein Knochenmodell, der Schatten nur eines Körpers. Die unteren Extremitäten sind ganz paralytisch, desgleichen sind es die Augendeckel, so daß Heine diese in die Höhe heben muß, wenn er einen Menschen, einen Gegenstand sehen will. Dabei dictirt er aber seine Memoiren und schreibt selbst noch, wie ich es selbst gesehen, mit kräftigen Zügen Gedichte. Wie das Licht unter solchen Verhältnissen in die fast eng geschlossenen Augenlieder dringt, ist eine wahrhaft interessante Erscheinung. Heine liegt abwechselnd im Bett und im Ruhebett. Von dem einen in das andere wird er von einer Wärterin gleich einem Kinde getragen. So liegt er seit fast 5 Jahren und mit unsäglichen Schmerzen behaftet. Seine tägliche Dosis Morphium erreicht bereits 2 bis 3 Gran! Und diese schmerzensreiche, welke Hülle bewahrt noch einen Geist voll Frische und Beweglichkeit, voll blendenden Witzes und entfesselten Humors über die Welt und — sich selbst. Ein gesunder Kern in einer kranken Schaale, ein Sterbender voll Leben. Und die Bitterkeiten und Auswüchse, das Aetzende und Verletzende dieses so ganz absonderlich gearteten Lebens wird wenigstens der Arzt durch den so ganz anomalen und abnormen körperlichen Zustand, durch den unvermeidlichen Reflex der Medizin auf die Psyche zu erklären und vielleicht zu entschuldigen wissen. Ich fragte Heine, ob er seine Diagnose kenne? Mit stoischer Ruhe, mit hoffnungsloser Resignation nannte er sie: „Amollissement de l'épine dorsale", d. h. zu Deutsch: Erweichung des Rückenmarkes, und nicht schlecht medizinisch und schlecht Deutsch: „Rückendarre". So kritisirt Heine noch seinen Todtenzettel! Die Gehirnthätigkeit ist bei dem so fortgeschrittenen Stadium von Heine's Leiden fast noch gar nicht in Mitleidenschaft gezogen. Nur zuweilen, wenn er lange und lebhaft spricht, scheint eine kleine, trübe Wolke den weiten und heiteren Horizont seiner Gedanken zu umschleiern; der Faden des Gesprächs scheint einen flüchtigen Augenblick reißen zu wollen. Heine fährt mit der magern Hand über die hohe Stirn, und schnell und leicht ist es wieder angeknüpft. Heine's Körper wird durch Heine's Geist erhalten; er ist ein lebend pathologisches Präparat in Spiritus aufbewahrt!

*** Ein junger Mann, Namens Krebs aus Lichtenau bei Lauban in der Preuß. Ober-Lausitz, Sohn einer unbemittelten Wittwe, die außer ihm noch für andere vier Kinder zu sorgen hatte, war eine Reihe von Jahren als Diener im Hause Felix Mendelssohn-Bartholdy's in Leipzig. Er war ein guter Mensch, und in Liebe treu ergeben seinem lieben, guten Herrn; aber er war auch ein guter Sohn und Bruder, der seiner Lieben nicht vergaß, als es ihm gut ging, und die schweren Sorgen der treuen Mutter dadurch zu erleichtern suchte, daß er ihr alle Monate zwei Thaler sandte. Solche Brodkreuzer aus lieber Kindeshand thaten der braven Wittwe zu Lichtenau gar wohl, und es ruhte der Segen der Liebe darauf, den der droben im Himmel spricht, der so ergreifend sagt: „Kann auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen?" Und in dies Wort das Andere still einschließt: „Darf auch ein Kind seiner Mutter vergessen, die es mit Seufzen groß zog?" So waren denn mehrere Jahre diese lieben Kindesgaben der armen Mutter zugeflossen, und oft hatte sie sie mit Freudenthränen, mit Dank gegen den Herrn und mit dem Segensgebete für den lieben Sohn empfangen, da — kam ein Brief von Leipzig an, von fremder Hand geschrieben. Zitternd erbricht ihn die Mutter. — Er war von Herrn Meldelssohn's Hand und enthielt die beugende Nachricht, der liebe Sohn sei gefährlich erkrankt und wünsche noch einmal sein Haupt an die treue Mutterbrust zu legen; sie möge doch eiligst kommen. Zugleich hatte der edle Mann zehn Thaler zur Bestreitung der Reisekosten eingelegt. Und doch ruht der gute Sohn schon im kühlen Grabe, als die Mutter die Thürme Leipzigs erblickt. Sie kommt an, und Herr Mendelssohn ist's, der sie liebevoll empfängt, der sie sanft vorbereitet auf den schweren Schlag, der sie erwartet, der mit ihr dann trauert um den guten Sohn, und den linden Trost in ihre Seele flößt. Er beschäftigt sich ausschließlich mit ihr; er geht mit ihr zum theuern Grabe; er thut Alles, ihre Seele aufzurichten. — Mendelssohn behält die arme Mutter bei sich, so lange sie bleiben kann und will. Und als sie endlich die traurige Heimreise antritt, händigt er ihr des Sohnes Ersparniß ein mit 950 Thalern, legt 12 Thaler für die Heimreise zu und legt eine Urkunde in ihre Hand, worin er sich verpflichtet, so lange die Wittwe Krebs lebe, ihr monatlich zwei Thaler auszuzahlen, und das hat er ehrlich bis zu seinem Tode gehalten. So wird das heillose Wort der Leute: „Man hört doch gar nichts Gutes mehr!" einmal wieder gründlich zu Schanden.

Inländische und ausländische Fonds-Course

Berlin, den 20. Dezember 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	101	100½	Westpr. Pfandbriefe	3½	88	87½
St.-Anleihe v. 1850	4½	101½	—	Pomm. Rentenbr.	4	96¼	95¾
do. v. 1852	4½	101½	—	Posensche Rentenbr.	4	94	93½
do. v. 1854	4½	101½	—	Preußische do.	4	—	95¼
do. v. 1853	4	—	97¼	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	—	—
St.-Schuldscheine	3½	86	85½	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	10¼	9¾
Präm.-Anl. v. 1855	3½	108¾	107¾	Poln. Schatz-Oblig.	4	73¼	72¼
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	90¾	do. Cert. L. A.	5	85½	—
Pomm. do.	3½	—	97⅜	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	100¾	do. neueste III. Em.	—	90½	—
do. do.	3½	—	91¼	do. Part. 500 Fl.	4	—	78¾

Angekommene Fremde.

Am 21. December.

Im Englischen Hause:

Der Rittmeister u. Rittergutsbesitzer Hr. Baron v. Schmallensee nebst Gemalin a. Pagelau. Der Lieutenant Hr. Br. v. Podewils a. Potsdam. Die Herren Rittergutsbesitzer v. Schmeling n. Familie a. Brodden, Grolp n. Gemalin a. Bilawken, Würtz a. Kokoschken, Wolff a. Löcklau, Plehn a. Kopittkowo, Mankiewicz a. Janischau, v. Kries a. Ostrowitt. Hr. Oberamtmann Würtz a. Stargardt. Hr. Rentier Bomborn u. Fr. Rentier Thiel a. Marienburg. Hr. Lieutenant Wegner a. Löbau. Hr. Gymnasiallehrer Prowe a. Thorn. Die Herren Kaufleute Neisser a. Berlin, Neubert a. Barmen, Pohlmann a. Salzwedel und Borre a. Magdeburg.

Hotel de Berlin:

Die Herren Rittergutsbesitzer v. Bernuth a. Kamlau, v. Zelewsky a. Tempcz, Fliessbach jun. a. Kurow, v. Roy n. Sohn und Redlich a. Jassen. Hr. Rentier v. Krohn u. Hr. Kaufm. Arendt a. Berlin.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Herr Kaufmann Schreiber a. Tilsit. Hr. Inspektor Heynemann a. Bromberg. Hr. Gutsbesitzer Herzog a. Kartz. Hr. Oekonom Frankenstein a. Kischkow.

Im Deutschen Hause:

Hr. Gastwirth Warkentien a. Tiegenhof. Hr. Inspektor Zostrow a. Conitz.

Hotel de Thorn:

Hr. Oekonom Bergemann a. Klukowo. Die Herren Gutsbesitzer Behrendt a. Altmarkt, Rühe a. Szakau, Dröbs a. Ottomin. Hr. Fabrikant Hartmann a. Pr. Stargardt. Die Herren Kaufleute Fürstenberg n. Gattin a. Neustadt, v. Gerhardt a. Cassel, Gentzmann a. Berlin. Hr. Studiosus v. Windisch a. Berlin.

Hotel d'Oliva.

Frau Rittergutsbesitzerin Krause n. Frl. Tochter a. Sulitz. Hr. Gutspächter Zemke a. Laskowitz. Hr. Kaufm. Schultz a. Stolp.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 23. Dezember. (III. Abonnement Nr. 14.) **Robert der Teufel.** Große romantische Oper mit Ballet in 5 Akten. Nach dem Französischen des Scribe und De Lavigne von Th. Hell. Musik von G. Meyerber.

Montag, den 24. Dezember bleibt die Bühne geschlossen.

Dienstag, den 25. Dezember. (III. Abonnement No. 15.) **Der Waffenschmidt.** Komische Oper in 3 Akten; Text u. Musik von Albert Lortzing.

Mittwoch, den 26. Dezember. (III. Abonnement No. 16.) **Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.** Drama in 3 Abtheilungen nach dem Französischen des Victor Ducanges: „Trente ans d'un joueur" von Angely.

Donnerstag, den 27. Dezember. (III. Abonnement No. 17.) **Der Weltumsegler wider Willen.** Abenteuerliche Posse mit Tänzen und Gesängen in 4 Bildern. Frei bearbeitet nach dem Französischen des Théaulon et Decourcy von G. Raeder; Musik von verschiedenen Componisten. (Purzel — L'Arronge).

E. Th. L'Arronge.

Soirée musicale

in

Leutholz-Local

an den vier Weihnachtsabenden, am 21., 22., 23., 24. d. M., von der Kapelle des Königl. 4ten Infanterie-Regiments.

Voigt, Musikmeister.

Suppen-Anstalt.

Durch Beschluß des Comitees zur außerordentlichen Unterstützung der Armen und Hülfsbedürftigen in diesem Winter haben die unterzeichneten Mitglieder jenes Comitees

eine Suppen-Anstalt am Altstädtsch. Grab. 6.

begründet, welche Montag, den 24. dieses Monats unter nachstehenden Bedingungen in Wirksamkeit tritt.

1. Vorläufig können nur ungefähr 400 Portionen Suppe täglich gekocht werden.

2. Jeder erweislich Hülfsbedürftige oder Arme kann **von Sonntag, den 23. dieses Monats an täglich bis 4 Uhr Nachmittags eine oder mehrere Suppen-Marken**

für den nächsten Tag geltend

gegen Zahlung von 1 Silbergroschen pr. Marke

bei den Herren

Lichtfabrikanten Miller. 4. Damm 8.
Destillateur S. E. Zimmermann. Kalkgasse 1.
Kaufmann J. M. Kownatzki. Fleischergasse 29.
Kaufmann Tuschinski. Mattenbuden 6.

in Empfang nehmen.

3. Gegen diese Marke erhält der Inhaber **in einem mitgebrachten Gefäß Vormittags von 11 bis 12 Uhr in der oben genannten Anstalt ungefähr**

Einen Stof warme Speise,

bestehend abwechselnd in

Reis-, Graupen-, Erbsen- und Kartoffel-Suppe.

4. **Ohne eine am Tage vor dem Empfang der Speise gelöste Suppen-Marke kann in der erwähnten Anstalt nichts verabreicht werden.**

Danzig, den 21. December 1855.

Barendt. Brinckman. Lickfett. Rottenburg. Thiel.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich in dem Hause der Frau Wittwe Rosalowsky, hierselbst in der Langgasse 1., (am Langgasser Thor) eine

Conditorei

nebst **Kaffeehaus** eröffnet habe. Ich habe alles aufgeboten, um diese Conditorei so einzurichten, daß sie den Ansprüchen eines hochgeehrten Publikums an eine ordentliche Conditorei vollkommen zu genügen im Stande sein wird. Für gute Waare und Getränke, wie für reelle Bedienung werde ich stets sorgen und deshalb hoffe ich auch mir das seit 12 Jahren, als Verwalter der Jostischen Conditorei, am hiesigen Orte geschenkte Vertrauen in meinem neuen Lokal dauernd zu sichern.

Auch ist ein neues **Billard** aufgestellt und **Baiersches Bier** zu haben.

Danzig, im Dezember 1855.

J. B. Kressig.

Ein Ziegler, unverheirathet, der schon seit mehreren Jahren als Werkführer in umfangreichen Ziegeleien fungirt und die besten Atteste aufzuweisen hat, sucht sofort ein Unterkommen. Darauf Reflektirende können die nähern Bedingungen beim Kaufmann Herrn **Eduard Szczodrowski** zu **Dirschau** erfahren.

6000 Thaler werden gegen mehrfache Sicherheit auf **ländliche Besitzungen** auf 1—2 Jahre unter annehmbarer Bedingung gesucht. Brodbänkengasse No. 42.

Privat-Entbindungs-Anstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesund und reizend gelegenen Orte Thüringens, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. Adresse R. R. R. poste restante frei Weimar.

Eine gute Flöte von Ebenholz ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

„Union".

Sonnabend, den 22. December c. Abends 8 Uhr, Sitzung im Saale des Gewerbehauses. Das Präsidium.

Als kleine Beigabe zu den Weihnachtsgeschenken empfehle für **Mädchen** u. **Damen** die bei mir vorräthigen feinen **Briefbogen** mit folgenden **75 weiblichen** Vornamen:

Adele — Adeline — Adelheid — Adelaide — Adolphine — Agathe — Agnes — Albertine — Alwine — Alma — Amanda — Amalie — Anna — Antonie — Angelika — Auguste — Bertha — Bernhardine — Betty — Cäcilie — Catharina — Caroline — Camilla — Charlotte — Clara — Clementine — Cölestine — Dorothea — Doris — Elsbeth — Eleonore — Elisabeth — Elise — Emma — Emilie — Ernestine — Fanny — Flora — Franziska — Friedericke — Ge:trud — Hedwig — Helene — Henriette — Hermine — Hulda — Ida — Jenny — Johanna — Josephine — Julie — Laura — Lina — Luise — Lucie — Malwine — Marie — Marianne — Margaretha — Martha — Mathilde — Minna — Natalie — Olga — Ottilie — Pauline — Rosa — Rosalie — Selma — Sophie — Therese — Thekla — Wazeska — Wilhelmine.

Edwin Groening.

Mit Gewißheit kann ich die Mittheilung machen, daß nunmehro fest bestimmt in kürzester Zeit eine **directe Post-Verbindung** zwischen **Danzig** und **Berent** hergestellt wird; gewiß ein großer Fortschritt. Ein zweiter höchst wichtiger für jene Kreise steht zum Frühjahr in Aussicht.

Kloss.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.